



Fotos: Robert Aebli

Süßes Vieltun – und zwar das Richtige

Es gibt Menschen, deren Lebensfreude einem geradezu aus ihrem Blick entgegenspringt. Ernesto Kellenberger gehört zu ihnen. Er hat auch genügend Grund zu lachen: Seit er pensioniert ist, lebt er ohne Zeitdruck und tut nur genau das, wozu er Lust hat. Das sei Genuss pur.

Ernesto Kellenberger heisst eigentlich Ernst. Aber alle nennen ihn Ernesto. Und die weichere, italienische Version seines Namens passt tatsächlich besser zu ihm. Der Empfang in der Wohnung mit Sicht auf den Zürichsee in Altendorf ist sehr herzlich. Sofort kommen Fotograf und Redaktorin von InfoPlus auch mit der Ehefrau Dorli ins Gespräch. Diese Offenheit freut uns, schliesslich möchten wir heute ja möglichst viel darüber erfahren, wie sich so ein Leben nach 40 Berufsjahren im Dienst einer Bank anfühlt. So machen wir uns als Erstes auf den Weg zum Lieblingsspaziergang von Ernesto Kellenberger, der uns – nach einer kurzen

Autofahrt – von St. Meinrad auf die Chörnliegg führen wird. Dort oben, in der etwas launischen Frühlingssonne und mit dem leichten Wind, wird sofort klar, wo Ernesto Kellenberger Kraft tankt:

InfoPlus: Weshalb gehen Sie am liebsten hier spazieren?
Ernesto Kellenberger: Der Rundweg hier oben hat zu jeder Jahreszeit seinen Reiz und gibt eine fantastische Sicht frei: links der ganze See von der Stadt Zürich bis hin zum Säntis, rechts der Sihlsee mit dem Innerschweizer Bergpanorama.

Was bedeutet Ihnen die Natur?

Sie dient mir als Lebensraum und Quelle für totale Entspannung, Freiheit und Lebensgenuss. Im Sommer eine blühende Wiese, goldene Lärchen im Herbst, tief verschneite Wälder und stiebender Pulverschnee im Winter. Ich bewege mich so oft wie möglich an Orten wie hier, das macht mich ruhig und zufrieden.

Das sieht man Ihnen auch an. Was ist das Schönste am Pensioniertsein?

Die Freiheit auf Selbstbestimmung. Sich keinem Druck beugen, auf niemanden Rücksicht nehmen zu müssen und sorgenfrei zu leben. Ich bin auch dankbar, in der glücklichen Situation zu sein, keine gesundheitlichen und finanziellen Sorgen zu kennen.

Sie haben sich vor sechs Jahren frühpensionieren lassen und sind nun 66 Jahre alt. Wie hat damals dieser Übergang von der Arbeit in den Ruhestand stattgefunden?

Ich habe immer 100 Prozent gearbeitet und dann mehr oder weniger von einem Tag auf den anderen aufgehört.

Und Sie sind nie in dieses berühmte «Loch» gefallen?

Einem Kollegen von mir ist das passiert, weil er vorher kaum Hobbys gepflegt hatte. Ich hingegen hatte mir gewünscht, dass ich endlich mehr Zeit der Musik, dem Malen, Skifahren oder meinen Freunden widmen konnte. Bei mir ist tatsächlich noch nie ein Gefühl der Leere oder der Nutzlosigkeit aufgekommen. Ein wichtiger Faktor ist dabei, dass ich die Zeit durch die vielen gemeinsamen Interessen mit meiner Frau gestalten kann.

Wie ist denn Ihre Verbindung zum ehemaligen Arbeitgeber heute?

Ich habe gute Erinnerungen, weil ich das Wann und Wie meines Weggangs alleine bestimmen durfte. Und als Institut kann ich immer noch voll dahinter stehen und nehme es in Diskussionen automatisch in Schutz. Eine emotionale Verbindung ist schon noch da.

Wenn Sie nochmals 25 Jahre alt wären, würden Sie bei der Credit Suisse beruflich wieder so einsteigen?

Ja, ich würde es nochmals machen. Das Bankengeschäft hat mir immer zugesagt, und der Beruf fasziniert. Aber ich möchte halt grundsätzlich nicht noch einmal so jung sein.

Macht Ihnen alt werden keine Angst?

Nein. Sicher denk ich ab und zu, dass ich nicht mehr so viele Jahre vor mir habe. Ich würde schon gerne alt werden, möchte es aber noch geniessen können. Mit meinem Vater, der im letzten November hundertjährig geworden ist, habe ich glücklicherweise ein gutes Vorbild.

Hat sich Ihr soziales Umfeld seit der Pensionierung verändert?

Eigentlich kaum. Meine Arbeitskollegen, mit denen ich schon zu Berufszeiten auch privat Kontakt hatte, sehe ich zwar etwas weniger häufig, aber immer noch regelmässig. Im Engadin, wo wir unsere Ferienwohnung haben, ist der Bekanntenkreis sowieso konstant und vergrössert sich jedes Jahr.



Ernesto Kellenberger zeigt der Redaktorin seine Lieblingsplätze rund um Egg. Dazu gehört auch das Restaurant Körnlisegg, in dem er auch ab und zu mit seiner Frau essen geht.

Weshalb hat Sie das Engadin so in seinen Bann gezogen? Als ich noch arbeitstätig war, konnte ich mich in der Stille unglaublich gut von der Arbeit erholen. Es sind die freundlichen Leute dort, die wunderschöne Gegend. Die Offenheit des Tals gibt mir ein befreiendes Gefühl. Wir sind das ganze Jahr hindurch und so oft wir können im Engadin.

Nun sind wir im Gespräch wieder in der Natur angekommen, haben diese aber nach einem feinen Zvieri im Restaurant Körnlisegg hinter uns gelassen. Mittlerweile sind wir wieder in der Wohnung und beim Du angelangt. Vor uns ausgebreitet liegen eine Handvoll Aquarelle, die – liebevoll gemalt – immer das gleiche Sujet wiedergeben: Das typische Engadinerhaus mit seinem Sgraffito (Wanddekoration, Anm. d. Red.).

Ernesto, wann hast du mit der Malerei begonnen? Das war schon Anfangs der Neunzigerjahre. 1994 konnte ich das erste Mal im Engadin meine Bilder einem Publikum zeigen. Die letzte Ausstellung liegt nun fünf Jahre zurück und ich möchte wieder mal was Neues machen. Ich durfte übrigens auch schon für gewisse Abteilungen der Credit Suisse St.Moritz und Zürich die Weihnachtskarte gestalten; das war eine schöne Aufgabe.

Und wo malst du jeweils? Immer im Engadin. Dort setze ich mich vor ein Haus, das mir gefällt, und skizziere es. Weil es draussen zu kalt wäre, male ich es dann zu Hause. Dabei verändere ich oftmals etwas, füge mehr Dekoration oder Farbe hinzu.

Im Engadin gehen Dorli und du ja auch sehr oft Ski fahren. Was fasziniert dich so an dieser Sportart? Ich bin in einer alpinen Gegend im Toggenburg aufgewachsen und bereits als Kind mit den Bergen und dem Skisport

in Kontakt gekommen. Kein Wunder, dass ich auch bei den Gebirgstruppen Militärdienst leistete. Nach wie vor überkommt mich ein unbeschreibliches Gefühl, wenn ich frühmorgens in einer faszinierenden Gegend über menschenleere, wie Teppiche präparierte Pisten carven kann: Eine Mischung aus Freiheit, Geschwindigkeit, Herausforderung und Abwägung des Risikos.

Gibt es ein Hobby, mit dem du erst nach der Pensionierung angefangen hast? Ja, ich wollte immer schon ein Buch schreiben, und das habe ich jetzt gemacht. Das hat ungefähr eineinhalb Jahre gedauert.

Die Hauptfigur in deinem Buch (siehe Box Seite 19) trinkt, isst, malt gerne und fährt gut und oft Ski. Wie authentisch ist dein Buch? (lacht) Nun ja, was die Genüsse angeht, ist mir die Figur des Commissario Rocca schon recht ähnlich, deshalb nennen sie mich im Engadin sogar manchmal so. Autobiografisch aber ist es nicht, obwohl diese Ähnlichkeiten stimmen – auch was die Figur der Ehefrau Antonia angeht – und ich vieles schildere, wie ich es in dieser St. Moritzer Welt eins zu eins erlebt und beobachtet habe.

Woher holst du die Ideen für das Buch? Grundsätzlich verspüre ich eine grosse Leidenschaft für das Geschriebene, das heisst, ich lese viel. Und ich beobachte gerne Menschen: ihre Gesten, ihre Macken, ihre Sprache. Daraus entsteht ein Grundskelett für die Handlung und die Protagonisten.

Und wie gehst du dann an die Detailgeschichte ran? Ich schmücke das Skelett mit Fiktion und Selbsterlebtem aus. Während ich schreibe, fliessen immer wieder neue



Die dicken Mauern und die Sgraffiti ziehen Ernesto Kellenberger magisch an: «Ich überlege mir immer, was dort in diesem Moment wohl gerade geschehen mag. Diese Gedanken können schon mal Stoff für einen Roman sein ...»



Manchmal geben Dorli und Ernesto Kellenberger mit dem Piano und dem Akkordeon kleine Konzerte, wie hier zur Freude der Redaktorin. Sie spielen am liebsten volkstümliche Musik oder Schlager aus den 20er- und 30er-Jahren.

Ideen ein, die vom ursprünglichen Plot abweichen. Beispielsweise wusste ich lange nicht, wie viele Tote es geben sollte in der Geschichte.

Wann schreibst du?

Es kann schon mal passieren, dass ich halb wach im Bett liege mitten in der Nacht und mir dann eine Idee kommt. Deshalb habe ich eine Taschenlampe und ein Notizbüchlein auf meinem Nachttisch liegen, damit ich das in diesem Moment festhalten kann. Schreiben tue ich es dann meistens am nächsten Tag, hier auf der Terrasse oder wo ich gerade Lust dazu habe.

Die Sonne hat die genannte Terrasse schon in ein warmes Abendlicht getaucht. Zeit zum Aufbrechen also. Eine letzte Frage aber brennt noch auf der Zunge:

Gibt es irgendein Ziel, das du noch unbedingt erreichen möchtest?

Dass mein Kriminalroman mal verfilmt wird! (lacht) Nein, Spass beiseite. Eigentlich lasse ich mich vom Leben wie von einem Dessert gerne überraschen. Das Akkordeonspiel zu perfektionieren, ist ein laufender Prozess. Ich würde gerne noch Klavier spielen lernen. Grosse Reisen hingegen reizen mich nicht mehr. Vielleicht bin ich ein Langweiler, aber ich habe nicht das Gefühl, ich müsste jetzt noch etwas nachholen.

Wir verabschieden uns. Und sind uns nach diesem interessanten Nachmittag sicher, dass Ernesto Kellenberger wohl mindestens so weit weg von einem Langweiler liegt wie die Annahme falsch ist, es gäbe kein spannendes Leben nach der Credit Suisse.

Regula Brechbühl

4 x Pulver gut...? mit Widmung

Im Kriminalroman, der in der imposanten Winterkulisse und dem überschäumenden Lebensstil von St. Moritz spielt, scheinen russische Akteure in dubiose Geschäfte mit westlichen Unternehmen verwickelt zu sein. Eigentlich als Gast dort in den Ferien, wird der Ehrgeiz von Commissario Maurizio Rocca angestachelt, als sich ein mysteriöser Todesfall ereignet. Und es sollte nicht der letzte sein.

Sie können nun eines von vier Büchern mit persönlicher Widmung von Ernesto Kellenberger gewinnen. Aus organisatorischen Gründen ist uns leider nur der Weg über die E-Mail möglich. Bitte schicken Sie uns eine Nachricht mit dem Kennwort «Pulver gut... ?» an die folgende Adresse: pensionierte.csg@credit-suisse.com. Einsendeschluss ist am 15. August 2010. Über den Wettbewerb wird keine Korrespondenz geführt. Natürlich kann das Buch auch für CHF 28.– (exkl. Porto) bestellt werden. Weitere Informationen finden Sie auch hier: www.ernesto-kellenberger.ch

